

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

denen sich Korp. Rudolf Nagl sowie Gfrt. Karl Garnschütter und Martin Bauernhuber ganz besonders auszeichneten, rasch zurückgeschleucht. Das II., III. und IV. Bataillon sammelten sich vorerst unter Voraussendung von Gefechtspatrouillen an der Allee und rückten dann gegen Witkow vor. Die Kanonenbatterie trabte heran und fuhr auf der Höhe Kote 264 auf. Inzwischen waren die Russen schon im Walde verschwunden, die Dämmerung eingetreten.

Eine drei Mann starke Patrouille der 6. stieß beim Durchstreifen des Waldes plötzlich auf eine zehn Mann starke russische Offizierspatrouille. Zwei entkamen noch zeitgerecht, doch Inf. Rupert Brucker sah sich vom Feinde bereits umringt, ehe er sich zur Flucht wenden konnte. Der Offizier forderte mit erhobenem Revolver zur Ergebung auf, doch Brucker sprang blitzschnell hinter den nächsten Baumstrunk, erschoss den Offizier und — das Magazin rasch verfeuernd — noch vier Russen, worauf die anderen das Weite suchten. Am nächsten Tage konnte sich der Kompagniekommandant am Tatorte überzeugen, daß die Erzählung des bereits längst gefangen geglaubten Mannes der Wahrheit entsprach. Er erhielt die goldene Tapferkeitsmedaille.

Unendlicher Jubel erfüllte die Rainer über den in beispiellosem Schwung erfochtenen Sieg auf russischem Boden. Die Begeisterung kannte keine Grenzen, als G.M. v. Schneider um 8 Uhr abends bei dem sich an der Totenallee sammelnden I. Bataillon eintraf und den Leuten zurief: „Wißt ihr 59er, wen ihr geschlagen habt? Zwei Infanterieregimenter und ein Reiterregiment!“ Wie sich herausstellte, stand nebst Reitern tatsächlich die Brigade Orlow (137. und 140. Infanterieregiment) gegenüber. Obst. Fischer erhielt bei der Erhebung in den Adelsstand zur Erinnerung an die mit dem Regiment vollbrachte herrliche Waffentat das Prädikat „Poturzyn“ zuerkannt. Die beiden erbeuteten Maschinengewehre wurden nach Gravierung in die Heimatstadt Salzburg geschickt.

Der Sieg konnte leider nicht ausgenutzt werden, denn für die höhere Führung fiel in den Becher dieses Erfolges ein bitterer Tropfen. Bald nachdem die russische Stellung an der Allee mit fliegender Fahne von den Rainern erstürmt worden war, kam das links benachbarte Infanterieregiment Nr. 28 in sehr heftiges, teilweise flankierendes Artilleriefeuer, zu dem sich infolge eines Mißverständnisses auch noch die Beschießung durch die eigenen Batterien in den Rücken gesellte. Daß die 2er-Kaiserjäger um 7 Uhr abends Choroszcyce erreichten, wurde dem Divisionär erst später bekannt. So mußte er schwere Gefahren für die so weit vorgedrungenen Rainer befürchten und befahl deren Zurücknahme nach Poturzyn mit Belassung von Gefechtsvorposten in der eroberten Stellung.

In der beginnenden Finsternis bedurfte es geraumer Zeit, bis der unerwartete Rückzugsbefehl überall durchgriff, und es wurde ziemlich spät, bis die Bataillone im Park der Zuckerfabrik und auf den benachbarten Feldern lagerten. Zuerst kam das I. Bataillon in den Ort, das sofort eine Razzia in den Häusern durchführte, um die Bewohner zu ermitteln, die während des Durchschreitens und beim Verlassen des Ortes hinterrücks aus einzelnen Häusern und aus der Zuckerfabrik auf die Schwarmlinie geschossen hatten.

In der Zuckerfabrik hatte sich der Regimentshilfsplatz eingerichtet, dem die eigenen, noch mehr die russischen Verwundeten viel zu tun gaben. Während die Blessiertenträger unermüdlich das Gefechtsfeld absuchten, hoben die Regimentsspioniere große Massengräber an der Totenallee aus, um den Gefallenen, Freund wie Feind, die letzte Ruhestätte zu bereiten. Nach Mitternacht kamen endlich die langersehnten Fahrküchen. Im Keller des Herrenhauses, in dem der Regimentsstab Quartier nahm, stöberte der Proviantoffizier ansehnliche Vorräte an Wein und eingemachten Früchten auf, die den Verwundeten zugute kamen.

Das Regiment hatte wohl schmerzliche, aber in Anbetracht des sehr schweren Angriffsfeldes verhältnismäßig geringe Verluste erlitten, 42 Tote und 161 Verwundete, weit weniger als der Feind, der auch im Verfolgungsfeuer bis zum Tannenwald sehr viel Leute liegen ließ. Der größte Teil des Verlustes entfiel auf das I. Bataillon und die 5. Kompagnie, die gleichsam den Stier bei den Hörnern anzupacken hatten*).

*) Auffällig wenig litt die 6. Kompagnie, nur zwei Verwundete, Gfrt. Josef Huber und Inf. Karl Kerschbaumer, verhältnismäßig viel die 7. Kompagnie bei der Artillerie: 11 Verwundete.